

Oedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Oedenburg, Deßtiaz 56.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen an
jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung
sowie auch im Stadtgeschäft Grabenrunde 72 angenommen.
Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 4.

57. Jahrg. Folge 114.

Donnerstag, den 21. Mai 1925.

Einzelblatt: K 1400

Ein neuer Anschlag auf die Rechte der Deutschen in Tschechien.

Prag, 20. Mai. Eine merkwürdige Amtsinstruktion ist dieser Tage von Prag an alle Amtsvorstände im deutschen Gebiet ausgegeben worden. Diese Instruktion ordnet an, daß in den Amtsstellen und während der Amtsstunden den Beamten der Gebrauch der deutschen Sprache grundsätzlich verboten ist. Auch Grußformeln und private Gespräche zwischen deutschen Beamten dürfen nur in der tschechischen Sprache geführt werden. Die Nichtbefolgung dieser Instruktion durch die Beamten ist als ein Zeichen schlechten Willens im Sinne des Abbaugesetzes zu betrachten.

Die siebente internationale Arbeitskonferenz in Genf.

Genf, 20. Mai. Gestern früh wurde in Genf die siebente internationale Arbeitskonferenz eröffnet. Die wichtigsten Programmpunkte der Konferenz sind:

1. Gleichberechtigung der freien und heimischen Arbeiter, wenn sie einen Unfall während der Arbeit erleiden.
2. Eine vierundzwanzigstündige wöchentliche Pause in Glasarbeiten.
3. Die Nachtarbeit in Bäckerzweigen, weiter die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, dessen Mandat mit diesem Jahre abläuft.

Amerika als ungeduldiger Gläubiger

New York, 20. Mai. Der Unterstaatssekretär des amerikanischen Staatsamtes Dewey hat sich nach Europa eingeschifft. Der Zweck der Reise ist, den europäischen Schuldern den Standpunkt der amerikanischen Regierung auseinanderzusetzen und die Verhandlungen zu beschleunigen.

Pafics erkrankt.

Belgrad, 20. Mai. Ministerpräsident Pafics, der sich erst vor einigen Tagen von einer Grippe soweit erholt hatte, daß er wieder im Amte erscheinen konnte, ist in seinem Arbeitskabinett neuerlich von einem Schwächeanfall befallen worden, so daß er sich sofort in seine Wohnung begeben mußte. In der Umgebung des Ministerpräsidenten zeigt man sich über seinen Zustand sehr besorgt.

Firmung

Taschen-Uhren	v. K	100.000
Silber-Ketten	„	30.000
Nickel- u. Lederketten	„	15.000
Silber-Halskollern	„	25.000
etc. etc.		aufwärts.
Gold-Ringe, 200 fein	v. K	60.000
Gold-Ringe, 14 Kar. Gold	„	120.000
Gold-Ohrgehänge, 14 K. G.	„	100.000
Gold-Halskollern, 14 K. G.	„	200.000
Gold-Armbanduhren, 14 K. G.	„	450.000
et. etc.		aufwärts.

Double-Waren in schönster Ausführung
Wecker-Uhren beste Marke v. K 90.000

Jede Uhr 8 Tage Probezeit bei

Schaffer József

Uhrmacher, Gold- u. Juwelenhandlung
Oedenburg, Neustiftgasse 1

Neuerlicher Aufschub der Botschafterkonferenz.

Uneinigkeit über die militärischen Verfehlungen Deutschlands.

Paris, 20. Mai. Die Kabinette von Paris und London haben sich noch nicht genau über den ganzen Text der Note einigen können, welche an Deutschland gerichtet werden soll, um die militärischen Verfehlungen festzustellen. Infolgedessen ist das Datum der nächsten Sitzung der Botschafterkonferenz, welche gestern stattfinden sollte, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Verbot der geheimen Gesellschaften in Italien.

Rom, 20. Mai. In der italienischen Kammer wurde das Gesetz über das Verbot der geheimen Gesellschaften, insbesondere der Freimaurerloge in Italien, mit 301 Stimmen angenommen. Die gesamte Opposition hat sich der Abstimmung enthalten.

Sieg der Regierungspartei in Albanien.

Belgrad, 20. Mai. Wie aus Skutari gemeldet wird, haben die Wahlen ins

albanische Abgeordnetenhaus mit dem vollen Siege der Regierungspartei geendet.

Explosionstatastrophe in Raab.

Raab, 20. Mai. Gestern mittags wurden durch Explosion eines Magazins der Wachsleinwandfabrik M. Grab und Söhne, in dem sich ungefähr anderthalb Waggons Zelluloid befanden, die genannte Fabrik, sowie eine benachbarte Kunstlederfabrik fast gänzlich zerstört. Da sich das Unglück während der Mittagspause ereignete, wurden nur ein Arbeiter schwer und neun leicht verletzt.

Soll die Stadt Oedenburg das Elektrizitätswerk erbauen?

Diese Frage ist heute das Tagesgespräch der Oedenburger Bürgerchaft. Und nicht mit Unrecht. Jeder, der die traurige wirtschaftliche Lage dieser ihres Hinterlandes beraubten Stadt mit menschlich richtigen Augen betrachtet, wird nicht gar zu optimistisch und zu leichtfertig über die Sache hinweggeht, wird eingestehen müssen, daß die Bürgerchaft, das steuerzahlende Publikum Oedenburgs, sich mit Recht aus seiner leider zu lange andauernden Lethargie endlich erhebt. Die Bevölkerung Oedenburgs ist zu indolent, vielleicht auch zu furchtsam, um für ihr gutes Recht einzutreten. In letzterer Zeit jedoch scheint es, da die Not ihm an den Stragen geht, doch mehr Interesse für die Vorgänge in der Stadt Oedenburg zu zeigen!

Schon die letzten Sitzungen im Stadtrate haben es gezeigt, daß es endlich unter unseren Repräsentanten doch einige gibt, die sich des Wortes freier Rede zu gebrauchen trauen! Warum auch nicht. Sie sind ja eigentlich dazu berufen, die Rechte der Bürger zu schützen und sie erfüllen bloß ihre Pflicht, wenn sie dort ihre Stimme erheben, wo das Interesse der Bürgerchaft bedroht ist.

Die Verhandlungen bezüglich der Viehmarktfassa, haben gezeigt, welche Unzufriedenheit im Publikum herrscht, bevor man noch wußte, daß dieses so großangelegte Unternehmung, von dem sich die Bürgerchaft ein großes Entzagen für die Stadt und hiedurch eventuell die Herabsetzung der Kommunalsteuern versprach, mit einem lächerlichen Gewinne von 8.000.000 K abschloß.

Doch ist die Viehmarktfassa nicht der einzige munde Punkt, über den das steuerzahlende Publikum sich entrüstet, es gibt noch andere munde Punkte in unserer Stadt, die der Aufklärung bedürfen, was in Wäldern geschehen dürfte. Nicht Ministerarbeit, nicht Revolution darf man

es nennen, wenn das schwerbesteuerte Publikum nach diesem und jenem fragt, und Aufklärung, eventuell Regelung gewisser Angelegenheiten verlangt, die das Allgemeininteresse so sehr in Anspruch nehmen. Nicht in Buchstabenform muß man verkehren, um die Unzufriedenheit des Oedenburger Publikums über gewisse Verhältnisse zu hören, auf der Straße, in gesellschaftlichen Zielen überall wird freigesprochen und zumeist mit Recht.

Eine solche scharfe Kritik wird auch darüber geübt, daß sich einige wenige Herren mit aller Macht daran klammern, das neue Elektrizitätswerk durchaus von der Stadt Oedenburg erbauen zu lassen, von einer armen Stadt, die die vielen Milliarden im hohe Zinsen wird aufnehmen müssen und der Bürgerchaft hiedurch für Jahrzehnte schwere Lasten und Sorgen auferlegen wird. Uns ist es eigentlich ganz gleichgültig, ob Brennerg den Strom liefern soll. Es war eher ein Fehler, die anderen Kontrahenten so einfach abzutun, denn je größer die Konkurrenz, um so mehr Aussicht auf billigen Strom wäre gewesen!

Wir können und wollen es nicht glauben, daß die Stadt bezüglich der Billigkeit des Stromes mit Brennerg konkurrieren kann.

Warum? Brennerg hat keine Realisierbare, hat keine Frachtenpreise, muß für ihre Zentrale kein Geld aufnehmen. All diese Lasten hat die Stadt und daß die nach vielen Milliarden gehende Ursache samt Zinsenbezahlung und Amortisation schon allein den Strom nicht verbilligen kann, ist klar. Entweder beruhen die von Direktor Koch aufgestellten Rechnungen auf Zertum oder macht man uns bloß Zersprechungen? Wir alle wissen, daß die Leitung des Elektrizitätswerkes es mit den Konsumenten eigentlich die so gemeint hat, wie es hätte sein sollen. Betrachten wir das Schwanfen der Preise

des Stromes mit bezug auf das Schwanfen der Kohlenpreise und der Erhöhung der Frachten. Erhöhte sich eines der beiden im Preise, sofort erhöhte die städtische Zentrale den Preis des Stromes um das Vielfache der Erhöhung und stets rückwärts, oft auch auf einen Zeitabschnitt zurück, zu welchem die Erhöhung der Kohlen- oder Tarifpreise noch nicht galt. Wie war es aber, wenn sich die Kohlenpreise erniedrigten?

Wir wollen bloß den einen Fall beleuchten. Im Monate November 1924 verbilligte sich die Brennerer Kohle von 30.000 auf 25.000 K pro Meterzentner, d. i. 17 Prozent. Der Strom ermäßigte sich von 1000 K auf 930 K pro Hektowatt, d. i. aber bloß um 7 Prozent. Und an diesen Preisen hält das städtische Elektrizitätswerk bis jetzt noch fest, obwohl während dieser Zeit weder Rohmaterialien sich verteuerten, noch die Fracht, noch die Arbeitslöhne. Daraus kann ersehen werden, welchen Profit das Werk haben müßte, und welchen Reservesfonds es seit den sieben Jahren haben könnte und statt dessen wurde in der letzten Bilanz ein Reingewinn von 40 Millionen (!) ausgewiesen. Dieser und noch andere Umstände sind es, welche der Bevölkerung den guten Glauben genommen und der ihr auch bei der Errichtung der neuen Zentrale durch die Stadt fehlt.

Wer also garantiert — wenn das neue städtische Elektrizitätswerk seinen Betrieb aufnehmen sollte:

1. Daß der anfangs billig versprochene Strom sich nicht alsbald wieder bedeutend erhöhen wird?
2. Wer garantiert, daß infolge der aufgenommenen 14,5 Milliarden, die aber leicht eine noch größere Höhe erreichen können, nicht durch Kommunalumlagen werden heringebbracht werden müssen und die Steuerlast noch mehr erhöhen werden?

Mit der Stadt als Besitzerin des neuen Werkes kann kein Vertrag geschlossen werden, wohl aber mit jedem anderen Lieferanten, der uns mit Kenerle; anderen Auslagen beschweren darf, außer den im Kontrakte festgelegten Bestimmungen.

Es entspricht ferner nicht den Tatsachen, daß falls Brennerg den Strom liefern sollte, die Auslagen für die jetzige Leitung des Werkes — welche, wie wir erst kürzlich zum erstenmale und nicht unter großem Staunen hörten — enorme Millionengehälter beträgt, beibehalten werden muß. Brennerg wird den technischen Teil der Stromerzeugung und Zuleitung von seiner Zentrale bis zur Schalttafel des Konsumenten besorgen. Für Oedenburg erübrigt bloß die Ausstellung der Monatsrechnungen und die Bestellung einiger Monteurs, die eventuell momentan eintretende Mängel (Kurzschluß usw.) zu beheben haben werden. Also auch durch Wegfall dieser großen Kost wird auch der Strom billiger werden können.

Wenn wir bedenken, daß die Amortisation der aufgenommenen 14,5 Milliarden — falls es nur bei diesem Betrage bleibt — nebst den auflaufenden Zinsen eine durch viele Jahre hindurch belastende Ausgabe der Bürgerchaft sein wird, die neuen Maschinen sich jedoch auch abnutzen, so wird der Fall eintreten, daß die eigene Zentrale der Stadt nach Ablauf dieser Zeit ebenso gut oder ebenso schlecht sein wird, als jene Zentrale, die Brennerg errichtet und uns feinerzeit kostenlos zu übergeben sich verpflichtet.

Der weit wichtigste Punkt, der das Publikum besonders interessiert, die Geldfrage, wurde bis heute seitens des Magistrates jedoch nicht öffentlich behandelt.

Das Publikum will wissen, wie hoch die Anleihe sein wird, unter welchen Bedingungen dieselbe aufgenommen und ganz besonders auf welche Weise sie abbezahlt werden soll.

Von diesen Daten, die ja gleich be- weisen sollen, ob eine Erhöhung des Stromes und eine Erhöhung der Steuern stattfinden werden, wird erst ein richtiges Bild geschaffen werden können.

Spektator.

Das Schülerkonzert des Oedenburger Musikvereins.

Das morgen (Freitag) 6 Uhr abends im Kasinoaal bei freiem Eintritt veranstaltete wird, verspricht ein besonderer musikalischer Genuss zu werden und wird das intensive Interesse, das sich für diese Veranstaltung im Oedenburger musiklebenden Publikum zeigt, gewiß rechtfertigen.

tantismus anhaftet, der zum Vortrage gelangenden Tonstücke; es wird sich, wie immer, auch diesmal erweisen, daß die unermüdete Tätigkeit des weit über die Gemarkung unserer Stadt rühmlichst bekann- ten Lehrkörpers des Oedenburger Musik- vereines in ständiger Tätigkeit auf allen Instrumenten im wahren Sinne des Wortes heranzubilden. Das Programm zerfällt in einen klassischen und einen modernen Teil; im Rahmen des letzteren gelangt die ungarische Musik zum Worte. Es umfasst folgende Musikstücke: 1. Rameau: M- moll-Gavotte. Klavier: J. Schwarz. 2. J. S. Bach: Invention, G-moll. Klavier: J. Schwarz. 3. Mozart: D-moll-Fantasia. Klavier: Käthe Blum. 4. D. S. L. W. v. Beethoven: Streichquartett Op. 130. 1. Violine: M. Zupancic jun., 2. Violine: L. Braun, Viola: Bela Lantos, Cello: M. Zupancic. 5. Beethoven: Bagatelle Op. 33, Es-dur. Klavier: J. Schwarz. 6. Beethoven: Rondo G-dur. Op. 51. Klavier: J. Schwarz. 7. Chopin: Polonaise Es-moll, Op. 26. Nr. 1. Klavier: J. Schwarz. 8. Mengel: Cellokonzert mit Klavierbegleitung G-dur. Op. 7, 1. Satz: Allegro. Cello: Franz Lamm, Klavier: Frau Doktor Vellansits. — Pause. — 9. Chován:

Sáta tövén... Ang. Fantasia. Klavier- vortrag: Frida Geyer. 10. Dvorak: Su- moreste, G-dur. Op. 101. Klavier: Margit Szilvási. 11. a) Agbáz: Est a táborban. b) Grieg: Berceuse. Op. 38. Klavier: Irene Barlai. 12. Brahms: Zwei ung. Tänze. Nr. 21 (c-moll) und 8 (a-moll) Klavierquartett; Bela Lantos (Violine), M. Zupancic jun. (Viola), Prof. M. Zupancic (Cello), Emi- lia Haniffel (Klavier). 13. a) Bartók: Este a féléknyél. b) Polonyi: Das Meer. Klavier: Maria Polgár. 14. Reinhold: Impromptu G-moll. Klavier: Maria Gruber. 15. Li- valdi (1660-1743): Konzert in G-moll. Mitwirkende: Solovioline: Wilhelm Zu- pancic jun., 2. Violine: Margit Zupancic, Joltón Za- chariás; Viola: Bela Lantos, Stefan Weiß; Cello: J. Lamm, Imre Lázár; Kontrabaß: Ludwig Wihay; Fagott: Rudolf Riedl; Orgel: Prof. Alexander Kárpáti. — Die auf dem Klavier Vortragenden sind Schüler folgender Lehrkräfte: Frau Dr. Marcsel, Frä. Emilia Haniffel und Frau Dr. Vellansits. Violine und Cello-Vortragende sind Schü- ler des Prof. M. Zupancic.

Aus dem Matrifelamte.

Eintragungen vom 7. bis 14. Mai. Geburten: Ludwig Savas, Wirtschaftsbürger, und Elisabeth Handler, Mädchen; Karl Grabenwoll, Ziegeleiarbeiter, und Katharina Graf, Knabe; Paul Tesch, Bahnbeamter, und Julie Müller, Knabe; Franz Saneztor, Gefan- genenauffeher, und Anna Fliás, Knabe; Lud- wig Burm, Berghirt, und Marie Jäger, Mäd- chen; Josef Schetulin, Wirtschaftsbürger, und Barbara Kinzl, Knabe; Michael Kern, städt. Feuerwehmann, und Marie Heim, Mädchen.

Gebeführungen: Stefan Kiss, Schuh- macher, und Paula Krant; Andor Weiß, Kauf- mann, und Franka Friedmann; Samuel Mész, Wirtschaftsbürger, und Theresia Bauer.

Todesfälle: Samuel Holzmann, 11 Mo- nate; Witwe Alexander Gsetzner, geb. Ceci- lia Herzfeld, 76 Jahre; Julius Christea, penf. Postoberinspektor, 55 Jahre; Frau Stefan Aebóth, geb. Elisabeth Voda, 44 Jahre; Elisa- beth Durst, 46 Jahre; Frau Dr. Stefan Docz- mann, geb. Gisella Kupfer, 42 Jahre; Witwe Michael Moderer, geb. Katharina Kainner, 81 Jahre; Eduard Scharf, 4 Monate; Anton Müller, penf. Oberförster, 82 Jahre.

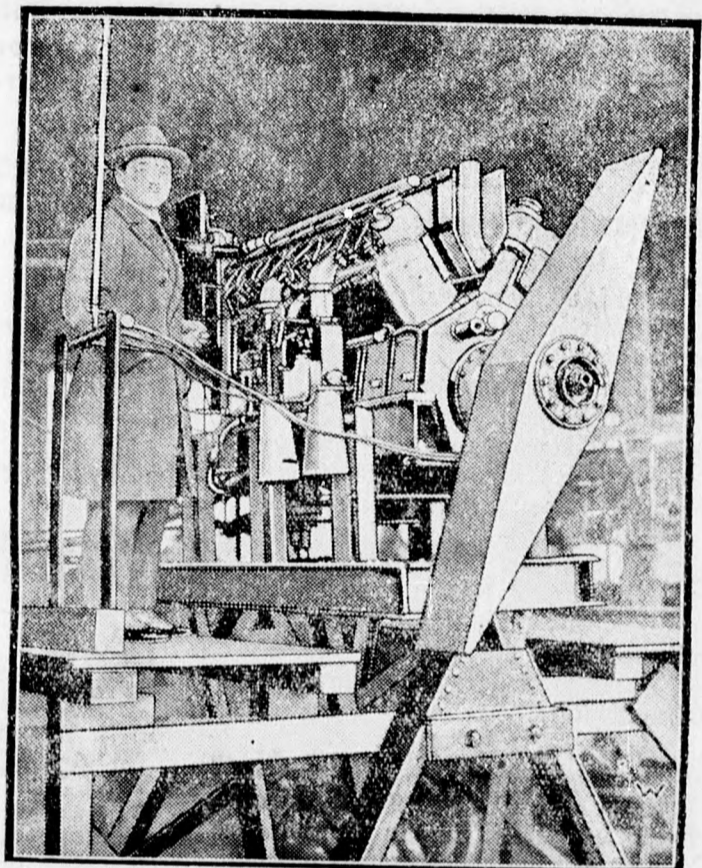
Radriktion der Apotheken.

Vom 16. bis 31. Mai: „Elisabeth“-Apo- theke, Elisabethgasse 4; „Salvator“-Apotheke, Spitalbrücke 1.



Hindenburgs Paradeaufnahme nach der Vereidigung.

Nach der Vereidigung schritt der deutsche Reichspräsident von Hindenburg vor dem Reichstag die Front der vom Wachregiment Berlin gestellten Ehrenkompanie ab. Hinter ihm Reichswehr- minister Gessler, links von ihm der Oberkommandierende der Reichswehr, General von Seekt.



Ein Flugzeugmotor für die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans.

Der Kapitän René Jone, ein französischer Pilot, beabsichtigt mit einem von ihm konstruierten Flugzeugmotor, der 200 P. S. entwickelt, den Atlan- tischen Ozean zu überqueren. Der Motor ist ausprobiert und lief ununterbrochen 120 Stunden. Unter Bild zeigt Kapitän René Jone mit dem von ihm konstruierten Motor auf dem Probefeld.

Brillanten.

Gold, Silber, Platin, falsche Zähne

Billigste Einkaufsquelle für Uhren und Juwelen.

ISIDOR KOTH

Uhrmacher und Juwelier Oedenburg, Grabenrunde 44

Verlorenes Paradies.

Roman von W. Riebel-Mhrens.

(62 Fortsetzung.)

(Fortsetzung folgt.)

„Sie nennt dich aber auch Madonna,“ entgegnete Holger, dem es nur mit Mühe gelang, die stürmische Bewegung zu unterdrücken, „und kaum zuvor habe ich die Wahrheit dieser Benennung so deutlich empfunden, wie jetzt — Maria, meine Braut — und bald mein — Weib.“ Sie waren an einer Wasserläufe, nicht weit vom Wege abwärts, stehen geblieben, die, in einer Vertiefung liegend, sich schwarz und glatt erstreckte; über ihnen herrschte ein brausendes Lärmen und Loben des Windes im Gezweige, und von drüben her brandeten die Wellen mit starkem Getöse an das Ufer; Maria blickte auf die stille, pechschwarze Fläche — in deren Tiefe sich der Mond spiegelte — eine andere, fremdartige Scheinwelt. Holger betrachtete Maria; er sah auf den schmerzverklärten Zügen die Hoheit des lebenden Weibes und hätte ihr zu Füßen sinken mögen; wie die heilige Jungfrau erschien sie ihm, nach deren feuchter Schönheit die Hände zu strecken ein sündhafter Frevel wäre, und Maria weckte auch gar nicht diese heißen Gefühle,

mit Verehrung; Simona aber rief das stürmische Begehren wach, und nun ward ihm mit einem Mal die Leidenschaft für jene klarer. „Du nennst mich deine Braut — und doch liebst du Simona?“ fragte sie mit stotternder Stimme und tränennassen Wimpern. „Ja, ich nenne dich so, weil alles, was in mir gut und groß ist, dir diesen Na- men gibt. „Maria“ — es gelang ihm hier, seiner Stimme einen festen Klang zu geben — „ich will, wie du es wünschst, offen zu dir sprechen. Du sollst in mein Inneres blicken und meine Richterin sein, denn was du hören wirst, ist ein Be- kenntnis.“ „Deiner Schuld, Holger?“ „Frage nicht, urteile, nachdem du mich gehört hast! Sieh, Maria,“ er zog im Weitergehen ihre Linke wieder in seinen Arm, „der Künstler führt mehr oder weniger ein Doppelleben, ein körperliches, ein zweites im Reiche der Phantasie, wo- hin er mit Vorliebe flüchtet; hier entfaltet sich die strahlende Farbenpracht, die nur die Augen seiner Seele schauen, hier weilt er unter den Gebilden der vollkommnen Schönheit und Harmonie, die es auf Er- den noch nicht gibt. Nun wohl, Maria, durch diese lebendige Phantasie lebe ich gegenwärtig gleichsam inmitten einer Bi- sion, Simona in ihrem feenhaften Heim.

Das begeistert mit derartig, daß ich da- nach streben muß, diese Gebilde auf meine Leinwand zu zaubern, sie entfacht den Raub, den die Begeisterung des Künst- lers für seinen Gegenstand entbrennen läßt, und dieser Raub hat mich erfaßt. Aber sei überzeugt, er erlischt in dem Maße, wie das Werk seines Pinsels der Vollendung entgegen neigt. — Ist schon habe ich diese Phasen durchlebt, um sie nicht genau zu kennen, ist also immer nur die höchste Bewunderung, dir aber gehört mein Herz, bei dir bin ich zu Hause. Wirst du dich damit begnügen können?“ Maria seufzte tief. „Ich hätte dich lieber ganz gehabt. Aber — wenn man einen berühmten Künstler liebt, was ja zweifellos als eine besondere Bevorzugung gilt, so muß das wohl so sein.“ „Dir bleibt doch der beste Teil, Ma- ria,“ sagte er warm. „Der Geist des schaffenden Mannes gehört der Menich- heit und der Kunst, und du wirst ihn nicht halten können, das vermag Fe- nix nicht, weil die Gottheit diesem Geist die Schaffenskraft verleiht, in der sich zu be- tätigen, seine heiligste Pflicht ist. Dram- trachte nicht, mich hemmen zu wollen. Als Mann von Ehre weiß ich, was ich dir schuldig bin — du aber, Maria, habe Ge-

duld und Rücksicht mit mir. Willst du das?“ fügte er hitzig hinzu. „Ja, Holger. Es ist nicht an mir, den stolzen Flug deines Geistes zu hemmen; ich will geduldig sein und dankbar, daß ich dein Weib sein darf.“ „Ach wußte das, meine Maria! Wahr- lich, Frau von Geert hat recht, du bist und bleibst die Gestalt gewordene Weib- liebe.“ Es entsang ihm nicht, daß sie innerlich heftig mit sich kämpfte, und der Publik schritt ihm ins Herz; Holger wußte, daß er aus Schonung ihr gegenüber nicht voll- kommen wahr gewesen; was er für Si- mona empfand, war unendlich mehr, als der Raub des Malers für seinen Gegen- stand, und nur seiner gewaltigen Willens- anstrengung gelang es, Maria gerade um diese Zeit des schwersten Ringens das gegebene Wort zu halten; doch ohne ihr unheilbar wehe zu tun, durfte er jetzt den Zeitpunkt ihrer Hochzeit nicht länger verschieben. „Du schweigst so lange, Kind.“ „Mir sind seit einiger Zeit so manche Bedenken gekommen, Holger. Ich bin für einen engen Kreis geboren und fürchte, den gesellschaftlichen Ansprüchen als deine Gattin nicht genügen zu können, Holger.“ — sie hielt inne, weil die Stimme ihr versagte — „noch ist es Zeit, Alles klä- ren, ertragen zu können, nur nicht das

Nr. 114. In der La rigel Deutl wurden Perjo Schutzg schlag Der Smil wede Aus Der G Rita hat befriedig Die n ä f ö l 2. bis 6 sind 170 Im hat der So r v ä Roja W dann ein farb- A mar ung Ein bei Sa Bremje wodurch Im Polen h Frau in nem Ka hat beide Im schen Re präside resgehal Aufwan außerde wohnung Inge eine in Persönli der Alp W a n Schlagan In Wien scher vorüber Der Radir des tür dapest Sekretär feigt, daß er Sekretär wider die beide eine: Unglück Hier „Ab was du dir nur wunder Lad der ren Hebe zu messe ch dir: gewonne der ich finde.“ Bolts Glück des Lenz des Frühl strahlen. alten Ge Himmeln schen Wö feiertliche und ma günstiger der segne ben sich den heut

Neues aus aller Welt.

In Köln wurde die Gedenkfeier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich eröffnet.

In Heddesheim in Deutschland wurden während eines Gewitters fünf Personen, die in einer Feldhütte Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

Der ungarische Generalkommissar Smith ist nach längerer Abwesenheit wieder in Budapest eingetroffen.

Aus Lequeutio wird gemeldet: Der Gesundheitszustand der Königin Jita hat sich genügend abgehoben, um als befriedigend angesehen zu werden.

Die Deutsche Gesellschaft für Genetik hält ihre 19. Tagung vom 2. bis 6. Juni 1925 in Wien ab. Es sind 170 Vorträge angemeldet.

Im Budapester Hotel „Zavoy“ hat der 22jährige Stromwächter Ludwig Horváth seine 23jährige Geliebte Kosa Paris erschossen und sich selbst dann eine Kugel in den Kopf gesetzt. Er starb im Garisonspital. Das Motiv war unglückliche Liebe.

Ein Lastauto mit Ausflüglern ist bei Hannover durch Verlassen der Bremse umgekippt und überfahren sich, wodurch 18 Personen verletzt wurden.

Im Festungslager von Tarn in Polen hat ein Oberleutnant seine junge Frau in verhänglicher Situation mit seinem Kommandanten angetroffen. Er hat beide mit mehreren Schüssen getötet.

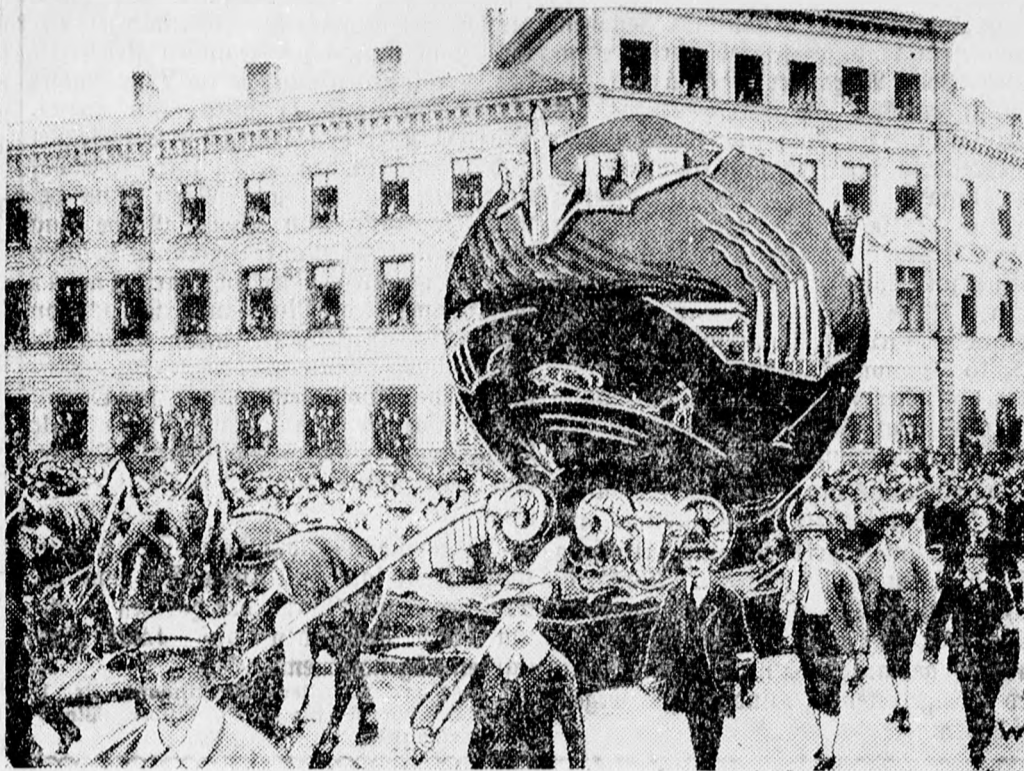
Im Haushaltsauschuß des deutschen Reichstages wurde für den Reichspräsidenten Hindenburg ein Jahresgehalt von 60.000 Mark und jährliche Aufwandsgehalt von 120.000 Mark, außerdem Anspruch auf freie Dienstwohnung festgesetzt.

Ingenieur Wilhelm Kestranek, eine in der Wiener Gesellschaft bekannte Persönlichkeit und gewesener Präsident der Alpinen Montangesellschaft, ist in Wien im Alter von 62 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

In der technischen Hochschule in Wien mußten wegen antisemitischer Kravalle die Vorlesungen vorübergehend eingestellt werden.

Der türkische Franz Abd ul Kadir, der sich nach der Verbannung des türkischen Herrscherhauses in Budapest niedergelassen hat, hat seinen Sekretär im Hotel Bristol geoffenbart, weil er im Verdacht hatte, daß er seine Frau entführt habe. Der Sekretär hat die Ohrengehrigkeit erwidert und das Hotelpersonal konnte die beiden nur mit Mühe trennen.

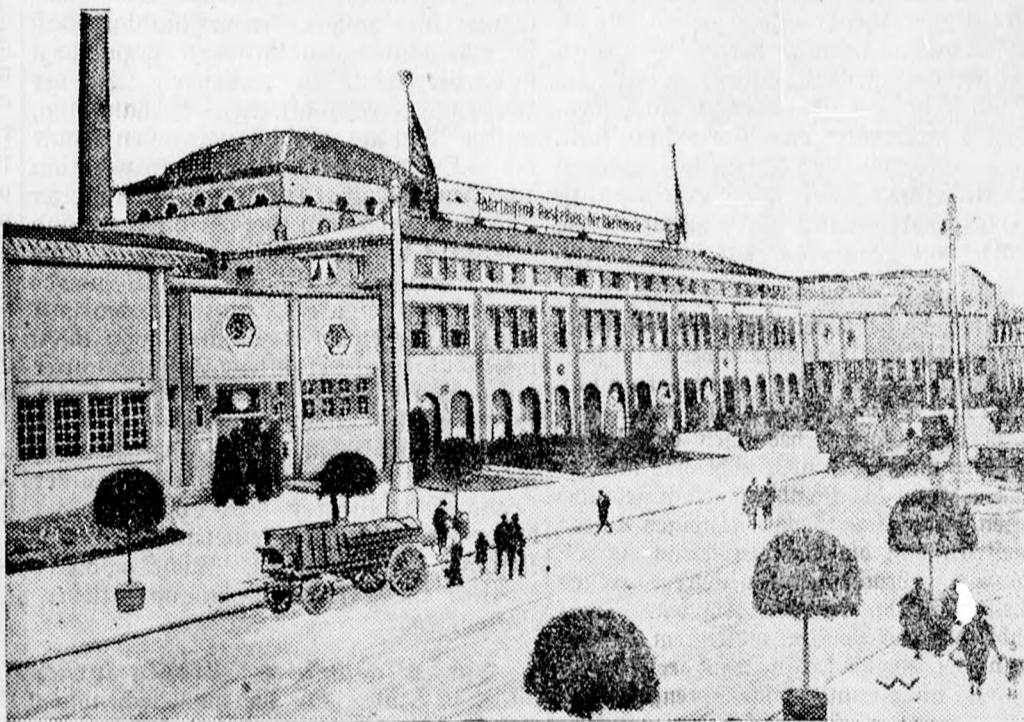
Festumzüge in München.



Die Verkörperung der Elemente: „Die Erde“.

Die dargestellte Erde ist mit allerhand Dingen belebt, mit Brücke, Eisenbahn und Hochhaus, mit ägyptischen Pyramiden, mit der Münchener Kranenkrone und einem Modell des Deutschen Museums.

Zur rheinischen Jahrtausendfeier.



Das Kölner Ausstellungsgebäude.

1925 sind tausend Jahre verflossen, seit König Heinrich I., der Sachsenherzog, alle deutschen Stämme unter seinem Banner vereinigte und das Rheinland, wenn auch nur lose, in seinen Machtbereich zog. Die Rheinlande rüsten sich zur Feier, voran Köln. Der Prachtbau der Kölner Jahrtausendausstellung ist nun fertiggestellt. Die Ausstellung bietet eine unvergleichlich reiche Schau tausendjähriger deutscher Kultur, tausendjährigen Wirtschaftslebens, tausendjähriger deutscher Rheingeschichte und tausendjährigen Geisteslebens. Der mittelalterliche Spruch gilt wieder: Qui non videt Coloniam, non videt Germaniam: „Wer Köln nicht kennt, kennt Deutschland nicht.“

Tagung des Auslandsdeutschtums im August-September in Berlin.

Vor uns liegt ein kleines, neues Festchen, das unter obigem Titel vom Bund der Auslandsdeutschen in Berlin herausgegeben wurde und das weder so recht Zeugnis ablegt von der deutschen Pünktlichkeit, Umsicht und Gewissenhaftigkeit. Eine große Versammlung der Auslandsdeutschen soll im August-September in Berlin stattfinden, und schon jetzt wird alles hiezu mit der peinlichsten Sorgfalt vorbereitet, daß dieser Tag tatsächlich das werden soll, was er werden muß, ein erhebender Fest- und Freudentag für alle Auslandsdeutschen, die sich in der Heimat der Vorfahren bei einem glücklichen und frohen Wiedersehen die Hände reichen wollen. Schon jetzt klingen aus dem tadellos ausgestatteten und reich illuminierten Festchen die herzlichsten Willkommen-Grüße entgegen, die alle Auslandsdeutschen zu einer je regeren Teilnahme an dieser herzerhebenden Versammlung einladen. Ein Wiedersehen soll gefeiert werden, dort an jenem heiligen Orte, wo unsere Ahnen hausten, dort, wo sie wirkten und schafften und zu ihrem Gott beteten — dort, wo sie in kühler Erde ruhen. —

Wir werden auf diese wichtige Sache noch feinerzeit zurückkommen und alles nähere, was auf die Versammlung Bezug hat, eingehend befanntgeben.

Filo Frigyes

Sopron, Grabenrunde 107
Telephon Nr. 10

Beste und billigste Einkaufsquelle für Herren- u. Damen-Modartikel, Kurz- und Wirkwaren.

sowie für Herren- und Damenwäsche

Hemden, Unterhosen, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten usw. in grösster Auswahl.

Eingelendet.

Spag-Räder S. 210 — Contireifen S. 9 50
Bequeme Teilzahlungen. Versandgeschäft
AUTO-VELOX
Wien, I., Bellariastrasse 6

eine: Dich durch mich enttäuscht und unglücklich zu wissen."

Sie über mußte er doch lächeln. „Aber Maria! Wo du ercheinst und was du auch sagst, immer wird man in dir nur das hoheitsvolle Vorbild zu bewundern haben, mit dem sich die mit dem Laß der sogenannten Gesellschaftsmantel überfurnichten nicht im Entferntesten zu messen vermögen.“ Udd ist schon sagte ich dir: so, wie du bist, habe ich dich lieb gewonnen, meine reine, edle Maria, bei der ich den verlorenen Frieden wiederfinde.“

(Fortsetzung folgt.)

Volksträuche am Himmelfahrtstage.

Glücklich in Lust und Sonne atmen wir des Lenzes klare Luft und wärmen uns in des Frühlings goldleuchtenden Sonnenstrahlen. In diesen Tagen buldigten die alten Germanen ihrem Gott Freya, und der Himmelfahrtstag galt selbst bei den heidnischen Völkern als heilig. Da wurden in feierlichen Anzügen die Naturen umgangen und man flehte zu den Göttern, daß ein günstiger Saaten- und Erntestand die Felder segnen möge. Diese Naturgänge haben sich in manchen Gegenden noch bis auf den heutigen Tag erhalten. Im Königreich

Sachsen, bei Ramenz und Ostritz, geschehen diese Vitzgänge im Weissen der Geistlichkeit schon zu Ostern. Man nennt dort diese Prozessionen, weil sie zu Pferde unternommen werden, das „Saatreiten“.

Auch in anderen katholischen Gegenden kennt man am Himmelfahrtstage noch solche Naturgänge. In Italien feiert man schon den Vorabend dieses kirchlichen Festtages, und es prägt sich gerade in dieser Feier die gläubige und leicht für zeremonielle Feierlichkeiten empfängliche Gemütsstimmung des Italiens aus. Das Volk hält an dem Glauben fest, daß Christus am Vorabend des Himmelfahrtstages vom Himmel herniedersteigt und die Erde segnet. In der Campagna beleuchten die Hirten ihre Hütten, ähnlich wie die Bewohner der italienischen Städte ihre Häuser und Loggien, jede Veranda und jeden Balkon mit Lampen zu der gleichen Feier schmücken. Die Kirchentüren aber tragen als Schmuck rotweißes Tuch mit goldenen Behängen, und in gleicher Weise sind die Pfeiler der Kirchenhallen ausgeschmückt.

In Deutschland herrscht der Glaube, daß am Himmelfahrtstage am steiffhäuser und am Hörselberg die blaue Wunderblume ausblüht, die den Weg zum Eingang dieser Berge zeigt. Wer die Wunderblume findet, gelangt vom Bergeseingang aus zu unermesslichen Schätzen. Blumenpflücken ist daher die schöne Sitte, die an diesem Feier-

tage die Dorfjugend pflegt. Jede Blume und jedes Kräutlein hat da seine besondere Bedeutung. Mit Blumen schmückt man die Wohnräume, und manch Blumenkränzlein fest sich die junge Maid aufs Haupt, um so dem Frühling zu hulldigen. Im Harz sammelten die Mädchen früher das Allermannskraut und sangen dazu:

„Den Allermannsharnisch, das böse Kraut, Das hab' ich gefunden und bin doch nicht Braut.“

Im Stadtwald bei Frankfurt a. M. pflückte man am Himmelfahrtstage die Knollen des Aronstabes. Bis vor einigen Jahrzehnten zog man dort in den Wald, um diese Wunderpflanze zu suchen, die man aber jetzt am Himmelfahrtstage pflücken mußte, sollte sie ihre Wunderkraft nicht verlieren. Der Knollen des Aronstabes gab die Zukunft an und schützte, den Kindern in die Wiege gelegt, vor bösen Geistern. Ein Gebräu aus dem Saft dieser Pflanze sollte ein Zauberkraut sein, um neue Jugend-schönheit zu verleihen, aber auch gegen Zahmweh, gegen Magen- und Brustschmerzen kannten viele kein besseres Mittel.

Eine der schönsten Sitten am Himmelfahrtstage pflegte man noch bis vor einigen Jahren in der Rheingegend. Die Brunnen der kleinen rheinischen Ortschaften mußten zu diesem Feiertag mit Blumen geschmückt sein. Das war ein Freudentag für jung und alt. Der gleich einem Wagenrad große

Brunnenkranz, aus frischem Grün und bunten Blumen gewunden, wurde mit bunten Bändern verziert und von der Jugend durch die Stadt getragen. Jeder Brunnen erhielt seinen Kranz, und vor jedem Hause stimmten die Kranzträger und ihre Begleiter ein Lied an.

Die Vergißmeinnichtblüten sind die eigentliche Himmelfahrtsblume. In Schwaben sammelt sie die Jugend in ganzen Sträußen und schmückt damit die Kirchen, wie auch die Wohnungen und Stallungen. Die Vergißmeinnichtblume besitzt im Volksglauben die Wunderkraft, Haus und Hof gegen Blitzgefahr zu schützen. In der Mark Brandenburg pflückte man statt des Vergißmeinnichts den würzigen Waldmeister. Aber auch diese Sitte ist heute leider verschwunden, und nur in Rheinsberg in der Mark, dem Waisen Friedrichs des Großen, feiert man gegenwärtig noch am Himmelfahrtstage das Möskefest. Man sucht an diesem Tage das Waldmeisterkraut, dort Möske genannt, um damit die Kirche zu schmücken.

Im sächsischen Erzgebirge hängt man noch mit Beharrlichkeit an manchem volkstümlichen Brauch. So ist es auch am Himmelfahrtstage. Bis zum Jahre 1824 feierte man hier vom Montag bis Mittwoch vor Himmelfahrt in Annaberg das Gregoriusfest.

Die Sachreferenten aus den Budapester Ministerien, welche zur Untersuchung der wirtschaftlichen Lage in Oedenburg eingetroffen sind, hielten gestern vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr nachmittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im kleinen Rathhause Saale Beratungen ab, denen auch die maßgebenden Oedenburger Faktoren beigezogen waren. Ueber das Ergebnis der Konferenz werden wir noch berichten. Die Budapester Gäste waren Montag bei Obergespan Dr. Csemér von Simon und Dienstag bei Bürgermeister Dr. Michael Thurmer zum Diner eingeladen. Heute vormittags besichtigten die Sachreferenten die einzelnen Oedenburger Fabriken, die Leiter, die städtischen Waldungen, und unternahmen mittels Auto eine Fahrt nach Zinkendorf. In den Nachmittagsstunden werden sie nach Budapest zurückreisen.

Der Abgeordnete der Stadt Oedenburg, Dr. Eduard Hébelt, beabsichtigt Sonntag, den 24. Mai, 3 Uhr nachmittags im großen Saale des Hotels „Zur ungarischen Krone“ einen Rechenschaftsbericht zu halten, bei welcher Gelegenheit auch die sozialdemokratischen Abgeordneten Johann Esterházy und Andreas Saly in ungarischer und die Parteileute Josef Stoffna und Paul Csermák in deutscher Sprache die Wähler über die wirtschaftliche und politische Lage informieren wollten. Die Polizei gestattete jedoch nur den Rechenschaftsbericht des Abgeordneten Dr. Hébelt. Dieser wird jedoch auch nicht sprechen, weil er seit längerer Zeit in einem Budapester Spital krank darniederliegt.

Münzenfunde aus altrömischer Zeit. Paul Storno, der zweitälteste Sohn des bekannten Oedenburger Kunstmalers Franz Storno, der sich gleichfalls der Malkunst zugewandt hat und bereits schöne Erfolge aufzuweisen vermag, nahm dieser Tage in der Wienergasse einige Gassenjungen wahr, die mit alten Münzen spielten. Als er sich nach deren Herkunft erkundigte, teilte man ihm mit, daß sie in der Erde hinter drei Scheunen auf dem Wienerberge gefunden wurden. Da an der bezeichneten Stelle schon sehr viele Münzen aus der Römerzeit gefunden wurden, forderte er die Jungen auf, weitere Grabungen nach Münzen zu veranstalten. Die Jungen kamen diesem Ersuchen sofort nach, zumal er ihnen für jede Münze, die sie ans Tageslicht brachten, 1000 Kronen versprach. Er selbst betätigte sich auch an den Grabungen und konnten noch viele Kupfer- und Bronzemünzen aus der Erde gegraben werden. Kunstmalers Franz Storno, der in diesen Dingen großer Kenner ist, stellte fest, daß es sich hier um altrömische Münzen handelt. Die meisten tragen das Bildnis des römischen Kaisers Konstantinus. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Münzen auch eine ungarische Kupfermünze aus dem Jahre 1200 befindet, die von besonderem Wert ist. Meister Storno ist der Ansicht, daß in der Nähe der Fundstellen einmal ein römisches Zoll- oder Mauthaus stand und daß die Gelber von dort herkommen. Er ist auch der Meinung, daß die letzte der drei Scheunen auf den Grundsteinen des einstigen römischen Zoll- oder Mauthauses ruhe. Um sich davon aus archäologischen Gründen zu überzeugen, will er in den nächsten Wochen größere Grabungen vornehmen lassen, wozu er vorher bei der Stadt um die Erlaubnis einkommen wird.

Scharfschießen. Das Oedenburger Jägerregiment veranstaltet am 28. Mai, von 7 Uhr früh bis spät abends, auf der Oedenburger Militärschießstätte Scharfschießungen. Das Oedenburger Publikum wird ersucht, am bezeichneten Tage wieder die Schießstätte, noch die nachstehenden Waldungen aufzusuchen: Dornhappel, Stinkenbrunn, Muckwarte, Tatschgraben, Sägerberg, Fuchsenkogel und Laubleiten. Die Feldarbeiter in der Nähe der Militärschießstätte sollen an diesem Tage ruhen.

Die Ueberprüfung der Ruchtiere im Oedenburger Bezirk wurde jetzt beendet. Von den vorgeführten 80 Gemeindefreieren wurden 13 und von den 32 Ebern 9 Stück als untauglich befunden. Von Privaten wurden 35 Stiere und 6 Eber vorgeführt, davon waren 4 Stiere und 6 Eber für die Rucht ungeeignet.

Der Verwaltungsausschuß der Stadt Szombathely hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Namen einiger Szombathelyer Gassen abzuändern. Die Angelegenheit kommt vor die Generalversammlung.

Verurteilte Milchpantfcher. Die Wandorfer Einwohnerinnen Frau Mathias Blöchl und Frau Tobias Brand, sowie der Wandorfer Einwohner Samuel Kalbantner brachten vor längerer Zeit gefälschte Milch auf den Oedenburger Milchwarenmarkt und wollten sie hier als Vollmilch verkaufen. Wegen dieses Betruges hatten sie sich gestern vor dem Polizeirichter zu verantworten. Frau Blöchl wurde zu 460.000 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil sie die Milch mit 14 Prozent Wasser mengte. Samuel Kalbantner mengte die Milch mit 9 Prozent Wasser. Er wurde zu 410.000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Frau Brand, die bereits wegen Milchpantfcherei zweimal bestraft wurde, und diesmal die Milch mit 10 Prozent Wasser mengte, wurde zu drei Tagen Arrest und 310.000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Die vierte unentgeltliche Schutzpockenimpfung findet Donnerstag, den 21. Mai, 3 Uhr nachmittags, in der Oedenburger Gewerbechule (Sandgrube) statt. Impfpflichtig sind jene Kinder, die in der Zeit vom 1. März 1924 bis 29. Februar 1925 geboren sind. Die Nicht-einhaltung dieser Verfügung wird bestraft.

Der Staatsanwaltschaft eingeleitet. Die Oedenburger Polizei verhaftete gestern zwei Budapester Wirthen, die sich seit mehreren Tagen in Oedenburg aufhielten und wegen Diebstahls kurrendiert wurden. Sie wurden der Staatsanwaltschaft eingeleitet. Bemerkenswert ist, daß der eine von ihnen bei der Oedenburger Gendarmerie Tischlerarbeiten verrichtete, ohne das man ihn erkannt hatte.

Realitätenverkehr. Es kaufte: Helene v. Schwarz von Josef Kremser sen. und jun. einen Oberlöwergarten im Ausmaße von 338 und einen Oberlöwergarten im Ausmaße von 523 Quadratfäßer um 240 Millionen Kronen.

Neue Einwanderungsbestimmungen in Brasilien. Nun erschwert auch Brasilien die Einwanderung. Nach den neuesten amtlichen Verfügungen sind die wichtigsten Erfordernisse für die Zulassung gegenüber den bisherigen Bestimmungen nicht nur die eines Passes, sondern auch eines Ausweises mit Fingerabdrücken, die beide vom brasilianischen Konsul legalisiert sein müssen. Die Einwanderung ist ab 1. Juli 1925 nur über die Häfen Rio de Janeiro, Belém, Recife, Bahia, Victoria, Santos, Paranaqua, Sao Francisco und Rio Grande gestattet; alle Einwanderer, d. h. alle Passagiere zweiter und dritter Klasse, die in Rio de Janeiro das Schiff verlassen, kommen zunächst nach der Blumeninsel, bis Kriminal- und Sanitätspolizei das Verreten der Hauptstadt gestattet. Zur Beförderung von Einwanderern bedarf es einer besonderen Lizenz, ebenso zur Einführung von Auswanderern.

Wenn Sie Bedarf an was immer für Möbel haben, wenden Sie sich an das Möbelhaus Leopold Kopitein, Oedenburg, Grabenrunde 32, Telephon 336. +

Von Nah und Fern

Güns. **Ausflug des körmender halb. Mädchenvereines.** Am kommenden Samstag, den 23. d. M., unternimmt dieser Verein unter Führung von Frau Dr. Ludwig Tulot und des Pfarrers Franz Fuchs einen Ausflug nach Güns, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und die Umgebung zu besichtigen.

Glockenweihe. Die evangelische Kirchengemeinde von Köhegdorpflo und Gál wird an Stelle der beiden Glocken, die sie zu Kriegszwecken feinerzeit abgegeben hat, neue Glocken anschaffen. Die Feier der Glockenweihe wird voraussichtlich schon in der zweiten Hälfte des kommenden Monats stattfinden. Aus diesem Anlasse veranstaltet der dortige Jugendverein eine mit Tanzunterhaltung verbundene Dilettantenvorstellung. Zur Aufführung gelangt das Volksstück mit Gesang: „Juhászlegény, szegény juhászlegény“.

Die Konfirmation von 21 evangelischen und reformierten Böglingen der hiesigen Realschulzweigungsanstalt hat vorvergangenen Sonntag in der evangelischen Kirche stattgefunden. Am Christihimmelfahrtstage werden die Schüler der übrigen Lehranstalten konfirmiert. 15 Knaben und 24 Mädchen werden dieses Jahr konfirmiert.

Kapubár. **Gründung eines Vereins zum Schutz gegen Tuberkulose und für Mutter- und Säuglingschutz.** Auf Anregung des Obernotars Franz Bámós wurde am 18. Mai in unserer Gemeinde ein Verein zum Schutz gegen Tuberkulose und für Mutter- und Säuglingschutz gegründet. Zum Protektor wurde Fürst Paul Cserházy und zum Präses Oberstführer Edmund Cserházy gewählt.

Wahret Eure Gesundheit!
rauchet nur
Altesse
Zigarettenpapier
Fabrikniederlage:
Brüder Rosenberger
Sopron, Magyar-utca 2.

Sport

Fußball. **Als Termin für den Länderkampf Ungarn gegen Schweden** in Stockholm wurde vom Schwedischen Verband der 12. Juli akzeptiert.

Die Budapester Vasas erhielten eine Einladung in das Saargebiet und werden dieser nach Abolvierung ihrer Polentournee Folge leisten.

Das Länderspiel Ungarn gegen Belgien, das morgen (Feiertag) in Budapest vor sich geht, wird von Schiedsrichter Herrle geleitet werden.

Der athletische Wettkampf, welcher am 21. Mai durch den Athletikklub der Oedenburger Hochschüler auf dem Oedenburger Sportplatz abgehalten wird, beginnt um 2 Uhr nachmittags. Das Fußballspiel zwischen dem S.F.M. und dem Fußballklub der Hochschüler beginnt um halb 6 Uhr abends.

Das Rundspiel, welches gestern nachmittags auf der Oedenburger Sportbahn zwischen dem S.F.M. II und dem S.B.S. II ausgetragen wurde, endete mit dem Ergebnis 2:1 (1:1) zugunsten des S.F.M. II.

Rundspiel auf der Oedenburger Sportbahn.

Vom 21. Mai 1925.

Verein	S	N	Unentschieden	Tore für	Tore gegen	Punkte
1. Egypetértés	2	2	—	8	—	4
2. S.F.M. II.	2	2	—	6	1	4
3. Vasas	2	1	1	15	3	3
4. Bajutas II.	2	—	1	4	5	1
5. S.F.S.	1	—	1	—	2	—
6. Hungaria	2	—	—	2	10	—
7. Testvérifélg	1	—	1	—	12	—

Volkswirtschaft

Amthliche Kurse der Ungarischen Nationalbank.

Budapest, 19. Mai.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Holl. Gulden	28.285	28.561	Frans. Francs	3687	3711
Marl.	16.705	16.889	Sokol.	2090	2110
Dinar	1130	1152	Leva	507	515
Lei	338	340	Oest. Schilling	9940	10.050
Engl. Pfd.	344.000	347.000	Schweiz. Fr.	13.650	13.804
Vir	2852	2890	Stapoleon	—	—
Dollar	70.450	71.280	Poln. Zloty	13.435	13.589

Budapester Warenbörse.

Budapest, 19. Mai.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Weizen	497.500	bis 512.500	R ab	Budapest	
Roggen	425.000	bis 431.000	"	"	"
Futtergerste	320.000	bis 330.000	"	"	"
Braugerste	000.000	bis 000.000	"	"	"
Hafer	421.000	bis 435.000	"	"	"
Mais	267.500	bis 270.000	"	"	"
Kleie	225.000	bis 230.000	"	"	"
Hirse	260.000	bis 270.000	"	"	"
Luzerne	000.000	bis 000.000	"	"	"
Rotklee	000.000	bis 000.000	"	"	"

Amthliche Kurse der Wiener Devisenzentrale.

Wien, 19. Mai.

	Geld	Ware		Geld	Ware
U. K.	99-65	100-15	Vir	28.75	28.95
Dollar	705.90	709.90	Zug. Tauf.	11.49	11.55
Leva	—	—	Poln. W.	135.50	136.50
Marl.	168.22	169.22	Schw. Fr.	136.80	137.60
W. Steel.	34.37	34.53	Tschech. K.	21.—	21.12
Frans. Fr.	—	—	Lei	3.3250	3.3650
Holl. Guld.	283.90	285.90	Türk. Pfd.	—	—

Die Kurse verstehen sich bei englischen Zahlungsmitteln für 1 Pfund Sterling, bei ungarischen Zahlungsmitteln für 1 Million ungar. Kronen und bei allen anderen Währungen für je hundert Zahlungseinheiten.

Züricher Anfangskurse.

Zürich, 20. Mai.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Holland	207.80	—	Remyporf	517.—	—
Belgrad	8.38.75	—	Paris	26.75	—
Berlin	123.—	—	Brsg	15.30	—
Budapest	2.45	—	Sofia	3.75	—
Brüssel	25.90	—	Wien	0.72.80	—
London	25.11	—	Warschau	99.60	—
Mailand	20.80	—	Budapest	0.72.65	—

Berantwortl. Redakteur und Hauptchriftleiter:
Adolf Pálffy.
Gerausgeber, Druck und Verlag:
Rittig-Romwalter Druckerei u. G.

Landwirtschaft

Zur Pflege der Maisfelder.

Der Mais verlangt warme, vor Winden geschützte Lage; am besten paßt ihm ein fetter und mürber, warmer Lehmboden. Auf Sandböden gedeiht er nur dann, wenn es an reicher Düngung und Feuchtigkeit des Klimas nicht fehlt. Man kann überhaupt den Mais niemals so stark düngen. Er ist ein starker Düngerverbraucher und benötigt namentlich viel guten Stallmist; auch Gülle ist vorteilhaft, ebenso neben einer Kaliphosphatdüngung eine Stickstoffdüngung durch Chilealpeter. Chilealpeter ist das am schnellsten wirkende Stickstoffdüngemittel. Auf das Foch gibt man 80—90 Kilogramm, ein Drittel bis zur Hälfte vor der Saat, den Rest als Kopfdüngung. Durch die mehrmalige Bodenbearbeitung kommt er in die richtige Tiefe und wirkt auf die gute Ausbildung der Kolben, Stengel und Blätter außerordentlich günstig ein. Der Ertrag kann dann pro Hektar auf 4000 bis 6000 Kilogramm Stengel und Blätter und auf 20—60 Hektoliter Körner steigen. Ein Hektoliter Maiskörner wiegt durchschnittlich 75 Kilogramm.

Ein Lehrmädchen

wird aufgenommen bei
Stefan Resch, Schuhoberteilerzeuger
Sopron, Alter Kornmarkt 28.

Brunnen- Pumpen-

Peronospora - Spritzen-
Lokomobile-Reparaturen
prompt und sehr billig bei
Reisch Samu, Schlossermeister
Sopron, Kleingasse 5 6576



Dr. Sturms Heu- und Sauerwurm-mittel

Das bewährte Bekämpfungsmittel gegen Heu- und Sauerwurm und alle fressenden Schädlinge im Wein- und Obstbau.

Im In- und Auslande von den ersten Fachleuten und staatlichen Versuchsanstalten erprobt u. glänzend begutachtet, für Ungarn von der Pflanzenschutzanstalt in Budapest und Oesterreich durch die Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien und die Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Klosterneuburg.

Durchschnittliche Abtötungsziffer
80—94%. 6585

In der Praxis zu Hunderttausenden von Kilo mit hervorragendem Erfolg verwendet.

Chem. Fabrik E. Merck Darmstadt.

Verkäufer:
Winkler Dénes
Sopron, Várkerület 94

Konsignationslager in d. wichtigsten Weinbauorten. Bestelllisten liegen daselbst auf.

Tief herabgesetzter
Sandalen-Markt

in erstklassiger Ausführung, mit auf Rahmen genähter Sohle

von 20—22	75.000	von 29—31	115.000
„ 23—25	90.000	„ 32—35	125.000
„ 26—28	105.000	„ 36—40	150.000
		von 41—46	165.000

TURUL Schuhwarenfabrik A.-G.
 Oedenburg, Grabenrunde Nr. 89

Kleiner Anzeiger.

Wirtschaftlerin
 zu alleinstehendem Herrn auf das Land für sofort gesucht. Offerte an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 6553

Drei schöne Herren-Anzüge
 Schuhe, Bett, Bilder, Uhren sind zu verkaufen: Rofnuthstraße 30, im Hofe links, bei Schetta. 6594

Achtung!!
Erstklassige Schuhmacher-Werkstätte!
 Wenn Sie auf gute und dabei doch billige Schuhe reflektieren, wenden Sie sich vertrauensvoll an meine erstklassige Schuhmacher-Werkstätte, wobei ich nur erstklassige, den modernen Anforderungen entsprechende, durch Handarbeit angefertigte Herren-, Damen- und Kinderstühle zur Ausfertigung gelangen. Sämtliche alle Gattungen von braunen Lederorten auf Lager. **Fachgemäße Anfertigung von Gummi-Schuhsohlen.** Borschübe und alle Reparaturen rasch und billig. Gewissenhafte Bedienung. Hochachtungsvoll **Franz Horvath**, Schuhmachermeister, Grabenrunde Nr. 26 (Konventhaus). 4878

Unter „Kleiner Anzeiger“ bietet Ihnen die beste und billigste Infektionsgelegenheit.

Verloren.
 Freitag, während des Umzuges der Hochschüler wurde ein roter Notentrans verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle Grabenrunde 72 abzugeben zu wollen.

Sopronbátfalvai Kino.
 Donnerstag, den 21. Mai, von 3 Uhr an:
Der Sturmvogel
 Drama aus dem Leben eines amerik. Sportmannes. Sensationelle Wettkampfeinstellungen auf Leben und Tod, von beispielloser Tollkühnheit und Spannung. Hauptdarsteller CHARLES JONES (bekannt aus „U 977“ und „Pacific Express“).
Eine Affenkomödie
 Glänzendes Lustspiel mit den bekannten drei Wunderaffen.
 Eintritt jederzeit!

Städtisches Mozi
 Programm:
 Am 21. Mai:
Der Glöckner von Notre-Dame
 Ein Riesenspektakel. Rangiert Hauptdarsteller: Lon Chaney.
 Ung. Aktualitäten - Film
 Anfang Sonn- u. Feiertags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.



Wasserwandl und die anerkannt besten
Peronospora Spritzen
 sowie sämtliche Bestandteile erhalten Sie bei
Josef Galcsek, Peronospora - Spritzen Erzeuger
 Oedenburg, Grabenrunde Nr. 10. 6470

Dankfagung.

Für die vielen und herzlichen Beweise der innigen Anteilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters, Onkels und Cousins des Herrn

Franz Kretschy

Advokat

in so zahlreichem Maße entgegengebracht wurden, insbesondere für das Erscheinen der löbl. Staatsanwaltschaft und Advokatenkammer, der Herren des Bezirksgerichtes, der Mitglieder der „Mank“, dem gesch. Musikverein für den zum Vortrag gebrachten ergreifenden Trauerchor, sowie für die zahlreichen stranzspenden sprechen wir auch auf diesem Wege unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.
 Sopron, den 20. Mai 1925.

Die tieftrauernde Familie.

Anzeigen in unserem Blatte sichern Erfolg!

Wo wird ausgefenchet?

Alter Weißwein
 Michael Hauer, Windmühlgasse 1

Alter Rotwein
 Elisabeth Friedl, Sandgrube 29

Alter Rotwein
 Johann Rudasitsch, Michaelisg. 4

Auf zur Rudolfsquelle!

Achtung!

Roter Tischwein,
Weißer Tischwein,
Rot-Spezialwein,
Weiß-Spezialwein

sind stets billigst zu haben Dintergasse Nr. 7.

Nähmaschinen



vor- und rückwärtsnähend, für Hans u. sämtliche Gewerbe, versendet franko
PICK
 Wien IX., Liechtensteinstrasse 27.
 VI., Gumpendorferstr. 67
 IV., Wiedner Hauptstr. 5
Fahrräder 1925
 Knopfpresen u. Teile.

Leinen-Anzüge

Lüsterröcke, weisse Hosen, Girardi- und Panamahüte,

Knaben- und Kinderkleider in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen erhältlich bei

Eugen Hirsch

Herren-, Knaben-, Kinderkleider und Hutwarenhaus
 Sopron, Grabenrunde 107 • Tel. 254